



Effektive CO₂-Sätze

BEPREISUNG VON CO₂ DURCH STEUERN UND
EMISSIONSHANDELSYSTEME

ZUSAMMENFASSUNG



ZUSAMMENFASSUNG

Zur Eindämmung des Klimawandels bedarf es eines deutlichen Rückgangs der Treibhausgasemissionen und insbesondere der CO₂-Emissionen. Die Bepreisung von CO₂-Emissionen, ist eine wirksame und kostengünstige Methode, um einen solchen Rückgang herbeizuführen. Zwar reicht die CO₂-Bepreisung allein nicht aus, um die erforderliche Emissionsminderung zur Verringerung der Risiken des Klimawandels zu erzielen, sie ist jedoch ein entscheidender Teil der Lösung. Neue, in diesem Bericht vorgelegte Daten zeigen allerdings, dass 90% der CO₂-Emissionen nicht mit einem Preis belegt werden, der ihre Klimakosten nach konservativen Schätzungen deckt.

Dieser Bericht, als erster seiner Art, zeigt auf wie Länder CO₂ bepreisen. Gemessen werden die effektiven CO₂-Sätze, d.h. die aus Steuern und Emissionshandel resultierenden Preise für CO₂-Emissionen in 41 OECD- und G20-Ländern. Auf die 41 Länder entfallen insgesamt 80% des globalen Energieverbrauchs und der globalen CO₂-Emissionen. Die Analyse zeigt die Verteilung der effektiven CO₂-Sätze über den gesamten Energieverbrauch und ihre Zusammensetzung aufgeschlüsselt nach sechs Wirtschaftsbereichen.

Häufig sind die CO₂-Preise gleich null oder sehr niedrig. In den 41 betrachteten Ländern erhalten 60% der energiebedingten Emissionen keinen Preis. Wurde ein Preis für CO₂-Emissionen festgesetzt, ist dieser in der Regel gering. Der Klimaschaden, der durch eine Tonne CO₂ verursacht wird, kann sehr konservativ geschätzt mit 30 Euro angesetzt werden. Nur 10% der untersuchten CO₂-Emissionen unterliegen einem effektiven CO₂-Satz von 30 Euro je Tonne CO₂ oder mehr. Mit anderen Worten wird die Bepreisung von 90% der Emissionen nicht einmal der Mindestanforderung gerecht, den niedrigsten Schätzungen des durch sie verursachten Klimaschadens zu entsprechen.

In allen betrachteten Ländern sind die effektiven CO₂-Sätze außerhalb des Straßenverkehrssektors besonders niedrig: 70% der Emissionen werden dort überhaupt nicht bepreist, und nur für 4% beträgt der effektive CO₂-Satz über 30 Euro je Tonne CO₂. Auf die fraglichen Wirtschaftsbereiche, bei denen es sich um Industrie, Stromerzeugung, Gewerbe- und Haushaltssektor, Nichtstraßenverkehr sowie Landwirtschaft und Fischerei handelt, entfallen in den 41 Ländern 85% der energiebedingten CO₂-Emissionen.

Außerhalb des Straßenverkehrssektors sind spezifische Steuern auf den Energieverbrauch der wichtigste Bestandteil der effektiven CO₂-Sätze. 23% der energiebedingten Emissionen unterliegen solchen Steuern, wobei die spezifischen Steuersätze im Durchschnitt über dem Niveau der reinen CO₂-Steuern und der Preise aus handelbaren Emissionsrechten liegen. Emissionshandelssysteme spielen ebenfalls eine wichtige Rolle: Durch sie erhöht sich der Anteil der CO₂-Emissionen, für die ein Preis gezahlt wird, auf 30%.

Im Straßenverkehr sind die effektiven CO₂-Sätze relativ hoch. 46% der Straßenverkehrsemissionen sind mit einem Preis von über 30 Euro je Tonne CO₂ belegt, und nur 2% erhalten keinen Preis. Diese hohen Sätze gehen fast vollständig auf spezifische Kraftstoffsteuern für den Straßenverkehr zurück, bei denen das Hauptmotiv für die Einführung im Allgemeinen ein Anderes als der Klimaschutz ist. Kraftstoffsteuern können den Kosten der Luftverschmutzung sowie in gewissem Maße auch der Verkehrsbelastung Rechnung tragen, was Steuersätze von deutlich über 30 Euro je Tonne CO₂ rechtfertigt.

Auch innerhalb der einzelnen Länder sind die effektiven CO₂-Sätze auf Verkehrskraftstoffe höher als auf andere Energieverbrauchsformen. Einige Länder bepreisen außerhalb des Straßenverkehrs vor allem die Industrieemissionen, allerdings häufig auf einem niedrigen Niveau. Andere Länder bepreisen demgegenüber die Emissionen des Gewerbe- und Haushaltssektors stärker. Emissionen aus der Stromerzeugung werden in vielen Ländern bepreist, zumeist auf einem niedrigen

Niveau und häufig durch Verbrauchsteuern, die keine Anreize für eine Umstellung auf sauberere Energieträger setzen. Der Effekt von Emissionshandelssystemen auf die effektiven CO₂-Sätze ist in der Industrie und der Stromerzeugung am stärksten. 17% der Industrieemissionen und 27% der Emissionen aus der Stromerzeugung unterliegen einer Besteuerung. Durch das von Emissionshandelssystemen ausgehende Preissignal erhöhen sich diese Anteile auf 26% für die Industrie und 36% für die Stromerzeugung.

Im vorliegenden Bericht wird die „CO₂-Preislücke“ als synthetischer Indikator dafür eingeführt, wie weit die effektiven CO₂-Sätze vom Ziel einer Bepreisung der CO₂-Emissionen mit 30 Euro je Tonne CO₂ entfernt sind. Wenn alle Emissionen mindestens mit einem Preis von 30 Euro je Tonne CO₂ belegt sind, ist dieser Indikator gleich null. Wenn alle Emissionen unbepreist sind, beträgt er 100%. Derzeit beläuft sich die CO₂-Preislücke für die Gesamtheit der 41 betrachteten Länder auf 80,1%. Wenn das Niveau und der Erfassungsgrad der CO₂-Preise soweit stiegen, dass sie wenigstens den aktuellen Medianwerten der verschiedenen Wirtschaftsbereiche entsprächen, verringerte sich die CO₂-Preislücke auf 53,1%. Das bedeutet, dass bei der CO₂-Bepreisung wesentliche Fortschritte erzielt werden können, wenn die Sätze dort angehoben werden, wo sie derzeit niedrig sind, und wenn dort, wo sie derzeit bei null liegen, Preisinstrumente eingeführt werden. Dadurch werden die CO₂-Preise stärker vereinheitlicht und die Kosteneffizienz steigt.

Besonders lohnt es sich, die effektiven CO₂-Sätze außerhalb des Straßenverkehrs, insbesondere in der Industrie, in der Stromerzeugung sowie dem Gewerbe- und Haushaltssektor, anzuheben. In diesen Bereichen werden nichtmineralölbasierte Energieträger in der Regel geringer besteuert als Mineralölprodukte. Zudem lohnt es, CO₂ verstärkt in jenen Ländern zu bepreisen, in denen die effektiven CO₂-Sätze für alle Energieverbrauchsformen niedrig sind, auch wenn dies in einigen Fällen Forderungen nach Transfers zwischen den Ländern auslösen könnte. Mit einem derartigen graduellen Ansatz können einheitlichere CO₂-Preise gewährleistet werden, womit sich der Spielraum für eine kostengünstige Emissionsminderung vergrößert. Kosteneffizienz ist stets zu begrüßen. Wenn die Emissionsziele ambitionierter werden, wird sie sogar unverzichtbar.

Fortschritte bei der CO₂-Bepreisung können durch Steuern oder Emissionshandelssysteme erzielt werden. CO₂-Preismechanismen können aber von anderen Emissionsminderungsmaßnahmen begleitet werden. Im Idealfall sollte die CO₂-Bepreisung das wichtigste Instrument zur Förderung von Emissionsminderungen sein, denn eine Dominanz regulatorischer oder sonstiger Maßnahmen kann die Kosteneffizienz beeinträchtigen. Emissionshandelssysteme können den Vorteil haben, politisch leichter durchsetzbar zu sein, vor allem wenn sie mit einer kostenlosen Zuteilung von Emissionsrechten kombiniert werden. Voraussetzung für nachhaltige Fortschritte im Hinblick auf eine wirksame CO₂-Bepreisung sind jedoch höhere und stabilere Preise, als sie derzeit in den Emissionshandelssystemen zu beobachten sind. Außerdem bedarf es größerer Anstrengungen zur Erzielung der Einnahmen wie auch produktiverer Formen der Verwendung der Einnahmen aus Steuern und versteigerten Emissionszertifikaten. Steuern einzusetzen, dürfte in verwaltungstechnischer Hinsicht der einfachste Ansatz sein, da CO₂-Steuern häufig in bereits bestehende Systeme eingebaut werden können. Zugleich dürfte dies auch die wirtschaftlich wirksamste Methode sein, da es nicht immer einfach ist, gut funktionierende Emissionsmärkte zu schaffen.

Effektive CO₂-Sätze

TBEPREISUNG VON CO₂ DURCH STEUERN UND EMISSIONSHANDELSSYSTEMESYSTEMS

Zur Eindämmung des Klimawandels bedarf es eines deutlichen Rückgangs der Treibhausgasemissionen und insbesondere der CO₂-Emissionen. Die Bepreisung von CO₂-Emissionen, ist eine wirksame und kostengünstige Methode, um einen solchen Rückgang herbeizuführen. Zwar reicht die CO₂-Bepreisung allein nicht aus, um die erforderliche Emissionsminderung zur Verringerung der Risiken des Klimawandels zu erzielen, sie ist jedoch ein entscheidender Teil der Lösung. Neue, in diesem Bericht vorgelegte Daten zeigen allerdings, dass 90% der CO₂-Emissionen nicht mit einem Preis belegt werden, der ihre Klimakosten nach konservativen Schätzungen deckt.

Dieser Bericht, als erster seiner Art, zeigt auf wie Länder CO₂ bepreisen. Gemessen werden die effektiven CO₂-Sätze, d.h. die aus Steuern und Emissionshandel resultierenden Preise für CO₂-Emissionen in 41 OECD- und G20-Ländern. Auf die 41 Länder entfallen insgesamt 80% des globalen Energieverbrauchs und der globalen CO₂-Emissionen. Die Analyse zeigt die Verteilung der effektiven CO₂-Sätze über den gesamten Energieverbrauch und ihre Zusammensetzung aufgeschlüsselt nach sechs Wirtschaftsbereichen.

Lesen Sie den vollständigen Bericht auf <http://dx.doi.org/10.1787/9789264260115-en>.

Besuchen Sie unsere Webseite: www.oecd.org/tax/tax-and-environment.htm

Folge Sie uns auf Twitter: [@OECDtax](https://twitter.com/OECDtax)